

[Ravensbrück, 14.04.2024]

Es ist nicht leicht nach so gewandten Rednern zu sprechen. Es ist auch für einen ehemaligen kleinen Häftling außerordentlich, unaussprechlich rührend, am Eingang zur Lagerkommandantur zu stehen und sprechen zu dürfen, und all das in nur 10 Minuten... Präsident Roosevelt wurde Mal gebeten, eine 5-minütige Rundfunkrede noch am selben Nachmittag zu halten. „Da brauche ich mindestens zwei Tage Vorbereitung“. - sagte der Präsident. „Zwei Tage für 5 Minuten? – fragte der Redakteur erstaunt – Wie lange dauert dann die Vorbereitung für eine Rede, die eine volle Stunde dauert?“. „Für eine Stunde genügen mir 5 Minuten“ – war die Antwort...

Ich werde trotzdem versuchen einige Reminiszenzen und Reflexionen mit Ihnen zu teilen.

Ich bin in dieser Pension als 9-jähriger an einem späten Oktoberabend 1944 gelandet. Mein angebliches Vergehen war laut Eintragung in die KZ-Evidenz „Politisch-jüdisch“. „Politisch“, wohl gemerkt, mit 9 Jahren... Aber das Letztere war ein weit ärgeres Verbrechen, die allerschlimmste aller Kapitalsünden.

Die erste Begrüßung war ein riesiges gelbes Zelt, wo wir die Nacht am eiskalten Boden verbrachten. Am nächsten Morgen haben wir, die etwa 30 Kinder des Transports, zuschauen müssen, wie den Frauen, ganz nackt ausgezogen, die Kopfhare geschoren wurden und sie weiß-blau gestreifte Drillliche und Holzschuhe statt ihrer Kleidung bekamen. Wir Kinder konnten unsere Kleidung weiter behalten.

Danach wurden wir alle in den achten Kreis der Hölle, den im Lager berüchtigtsten Block 22, geführt.

Frauen mussten täglich im Morgengrauen stundenlang Zählappell stehen, im Regen, im Schnee, im aus dem Schwedtsee wehenden frierenden Wind. Kinder waren davon befreit. Wir durften in der Baracke darauf warten, ob es unseren Müttern gelänge, unter Gefahr grausam von den Aufseherinnen geschlagen zu werden, sich aus dem Arbeitskommando herauszuschuggeln und nicht zum Holzfällen im Wald geführt zu werden.

Ich erinnere mich, wie ich jeden Morgen über Leichen der während der Nacht an Hunger und Erschöpfung gestorbenen und aus den Pritschen gefallenen Frauen stolpernd, in den in der Mitte der Baracke befindlichen Waschraum ging, um die Zeit auszunutzen, wo er leer war. Ich erinnere mich an die Karren, womit diese Leichen aufgestolpert in das Krematorium geführt wurden. Ich erinnere mich an noch Vieles mehr.

Aber die erstaunlichste Erinnerung, weil es die Eigenschaft des menschlichen Gedächtnisses ist, sich vor allem an erfreuliche Ereignisse zu erinnern, ist die Erinnerung an den Heiligen Abend 1944. Alle Kinder im Lager, einschließlich der Kinder der Kommandantur, trafen sich in einem großen Raum zusammen(!) Es war warm..., es war hell..., es war ein angenehmer Geruch. Ein

geschmückter Christbaum stand an der Ecke... Die Aufseherinnen trugen keine Ledergürtel mit Knüppeln, ihr sonst immer unter den Schiffchenkappen streng gesammeltes Haar war locker, sie sahen plötzlich ganz menschlich aus...

Der Lagerkommandant, wohl wissend was bevorsteht, sprach uns in einer weichen Stimme an: „Liebe Kinder, an diesem Heiligen Abend wünsche ich euch allen, dass es das letzte Jahr im Lager sei, dass der Krieg bald zu Ende gehe und dass ihr eure Väter bald wiedersehen könnt“. Wir bekamen ein Säckchen Konfekt!!!

Als mich meine Mutter fragte, wo ich denn gewesen bin, antwortete ich „Mammi, ich war im Paradies und habe dort Menschen gesehen.“

Wir haben überlebt, meine Mutter und ich; nicht viele hatten das Glück. Meine Mutter Magdalena wog nach der Ravensbrücker Kur 35 Kilo und konnte wegen erfrorenen Zehen kaum gehen. Aber sie was am Leben. Auch mein Vater überlebte und wir trafen nach dem Krieg die restlichen Scherben der Familie. Wir haben uns „Nie wieder!“ geschworen. Das war nicht nur ein privates, es war ein kollektives Gelübde.

Nie wieder? Nie wieder Genozid? Und Biafra... Ruanda, Tutsi und Hutu ... Kosovo hier nicht weit in ehemaligem Jugoslawien ... Myanmar.... Tibet Syrien Und die Welt – schaut weg... Wie damals.

Deswegen ist es eminent wichtig, die Erinnerung wach zu halten, geschweige denn der Leugnung entgegenzuwirken. Und deswegen gebührt Hochachtung allen die hier wirken und allen zuständigen Regierungsstellen, die sie unterstützen, aber auch allen Menschen guten Willens, die ihre Ohren und Augen nicht verschließen, damit die Wahrheit nicht in Vergessenheit gerät und nicht durch Lügen ersetzt wird.

Wo ich derzeit wohne, überfiel eine blutrünstige, bestialische Terrororganisation vor etwa einem halben Jahr brutal die an Gaza angrenzenden Kibbutz-Dörfer. Säuglinge wurden getötet, geköpft und an Wäscheleinen zur Schau gehängt. Kleinkinder wurden in Gegenwart ihrer Eltern aus ihren Bettchen herausgeholt und ermordet, Frauen sind vergewaltigt worden, erwürgt oder erschossen, ihre Brüste wurden abgeschnitten, und damit Fußball gespielt. Erschossenen Männern hat man den Bauch und den Brustkorb aufgerissen, ihnen das Herz und die Leber ausgeschnitten und in den Schütt geworfen. Den abgetragenen Geschlechtsteil hat man den Toten in den Mund gesteckt. Kinder, Frauen, alte, manchmal kranke Menschen, teilweise Holocaust-Überlebende, hat man als Geiseln verschleppt. Die gepflegten Häuser wurden geplündert und in Brand gesetzt. Die Täter haben das alles mit Wonne und Genugtuung gefilmt, manche riefen ihre Familien an, um sich ihrer Taten zu rühmen und damit zu prahlen. Sie wurden von ihren stolzen Müttern angefeuert, noch weiter zu tun.

1400 Menschen wurden an einem Vormittag ermordet, teilweise Einwohner der an Gaza angrenzenden Kibbutz-Dörfer, die Anderen Jugendliche, die zufällig in der Gegend eine Musik-

Party, ein friedliches Happening feierten. 240 Menschen wurden verschleppt, heute sind fast 140 immer noch vermisst, in den unterirdischen Bunkern und Tunnels als Geiseln gehalten, oder vielleicht nicht mehr am Leben.

Israel hat mit einem Gegenangriff geantwortet, dessen Ziel ist, alle Geiseln zu befreien und die Hamas-Isis Terrororganisation zu entkräften. Und wie reagiert die Welt? Erstaunlich: das Opfer wird des Völkermords beschuldigt. Sprechchöre werden an vielen Straßen, auch in Kulturländern und an manchen Universitäten laut: „Von dem Fluss und bis zum Meer, da muss nur Palästina her.“ Das heißt, Israel vernichten und aus der Landkarte löschen, es wird gar sein Existenzrecht verneint. Wenn es noch Beweise braucht, dass dies genau der Wunsch Israels Feinde ist, so muss man nicht weiter als nur heute Nacht zurück suchen, wo Hunderte ballistische Raketen und Drohnen von Iran und seinen Stellvertretern gegen das Land gefeuert wurden. Und genau das beweist auch, wie wichtig die Unterstützung der freien westlichen Welt ist, aber auch die eigene militärische Stärke.

Rein ist rüdig, rüdig rein, und immer noch: die Welt - schaut weg. Wie damals. Nur hie und da, wie z. B. zumindest die Regierung und manche Medien in Deutschland, aber nicht immer die Bevölkerung, versuchen objektiv zu sein.

Nur ein Buchstabe unterscheidet Fakt von Fake, eine bösertige, maligne Mutation, die sich in den sogenannten sozialen Medien ausbreitet, aber eine Gefahr für die Zukunft der westlichen Welt ist. Ohren und Augen offenhalten, kritisch und aufrichtig denken, ist nicht nur anständig und fair, es hilft die drohenden Gefahren im Keim zu erkennen und denen zu entgehen. Die Vergangenheit zu vergessen und wegzuschauen bahnt den Weg zur Wiederholung der Ereignisse, die sich hier vor etwa 80 Jahren vorspielten.

Das darf nie wieder geschehen. Darin liegt die Wichtigkeit unserer heutigen Anwesenheit an diesem Ort.

Vielen Dank für Ihr Zuhören.

Dr. Richard Fagot, Israel